

Ängste vor dem Wolf sind berechtigt

Die Sorgen vieler Menschen vor Wanderungen allein oder mit Hunden in der Natur oder die Hinweise auf die Bedrohung der Weidehaltung von Rindern, Schafen, Damwild oder auch Pferden sind deshalb berechtigt. Sie können nicht als Mythen-Relikte aus früheren Jahrhunderten beiseite gewischt werden. Und es ist mehr als leichtfertig, das Durchstreifen von Dörfern durch Wölfe oder die direkten Annäherungen an Joggerinnen, Ackerbauern oder auch Kinder als „Neugier von Jungtieren“ oder als das Ergebnis von angeblicher Anfütterung zu verharmlosen.

Natürlich nicht die Ausrottung, wohl aber längst überfällige Vergrämung von Wölfen steht jetzt an, damit die Tiere die verloren gegangene Scheu wieder erlernen. Dazu gehört die systematische Vergrämung mit Gummikugeln ebenso wie der - nicht nur vereinzelte - Abschuss der Problemwölfe. Nur so wird man ja auch Erkenntnisse darüber gewinnen können, mit welchen Vergrämungsmethoden man die notwendige Wirkung erzielt.

Flächendeckende und unbürokratische Vergrämungsstruktur

Der Hinweis auf die einmalige „Entnahme“ des Wolfes „Kurti“ oder die Versprechen, notfalls eine weitere solche Entnahme durchzuführen, sind wenig seriös, wenn man berücksichtigt, welche langandauernde bürokratische Abläufe vor einem einzelnen Abschuss zu durchlaufen wären. Verständlicherweise wehren sich Jäger dagegen, die Zuständigkeiten für diese Aufgaben übertragen zu bekommen. Angesichts der Bedeutung einer soliden Wolfs-Kenntnis beim Abschuss der richtigen Wölfe ist es dringend notwendig, nun rasch eine flächendeckende Struktur von gut ausgebildeten Jägern/Berufsjägern für diese Vergrämungen und auch für Abschüsse zu schaffen.

Bisher wird aber immer nur vertröstet. Vertreter einer ideologisch-bornierten „Wolf-Willkommen-Ideologie“ reden einer ungehinderten Ausbreitung der Wölfe das Wort, selbst auf Kosten der Vernichtung des genetisch einzigartigen Mufflon-Vorkommens in der Gohrde.

Der stereotype Hinweis auf den angeblich nicht veränderbaren EU-Artenschutz des Wolfes (zumindest bis zu einer ausreichenden Population auch in Deutschland) ist falsch. Man kann und muss nun beantragen, den Wolf auch in Deutschland artenschutzrechtlich aus Anhang IV in Anhang V der FFH-Richtlinie zu übertragen – wie in anderen EU-Ländern (Baltikum, Balkan) und wie bei anderen geschützten Arten praktiziert.

Regulierung der Wolfspopulation

Zudem sind die Populationen des mitteleuropäischen Wolfes längst mehr als ausreichend – wenn man endlich die genetisch identischen Wolfsvorkommen in Polen, im Baltikum, in Weißrussland oder in Russland nicht weiter ausklammern würde. Der Wolfsexperte und Zoologe Prof. Dr. Michael Stubbe (Universität Halle) verweist darauf, dass die mehr als ausreichenden und exponentiell wachsenden Wolfszahlen auch in Deutschland schon jetzt dringend zu regulieren seien: Wenn man jetzt jährlich in Deutschland etwa 90 Wölfe schieße, bleibe die Populationszahl erhalten - es werde aber ein weiterer Zuwachs verhindert, der sonst nur sehr schwer wieder reduziert werden könnte.

Professor Stubbe: „Die Szenarien der Eigendynamik des Wolfes werden von GRANLUND (2015) für unterschiedliche Reproduktionsprozente klar ausgewiesen. Bei einer sehr geringen Reproduktionsrate von 30%/Jahr würden, sofern keine Eingriffe erfolgen, allein in Deutschland 2021 1000 und 2025 2000 Wölfe leben!“ (Beitrag in Jagd- u. Wildforschung, 2016). Stubbe berichtet auch über Untersuchungen, die hohe Zahlen und Anteile von Nutztier-Wolfsrissen in anderen Ländern belegten und außerdem auch die Tötung von Menschen durch Wölfe.

Weidetierhaltung einer bornierten Wolfsideologie opfern?

Angesichts der Bedrohung der Weidetierhaltung durch Wölfe in weiten Teilen Deutschlands fordert der Landesverband Niedersachsen/Bremen der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) von Landes- und Bundespolitik unverzügliche und wirksame Schritte zur Lösung dieses immer drängenderen Problems. Die Debatte über Schutzzäune oder Entschädigungen sei völlig ungeeignet, einen wirksamen Schutz für die Weidetiere zu schaffen – dies sei völlig unbezahlbar, unwirksam und zudem auch naturschutzmäßig nicht hinnehmbar wegen der Verzaunung und Versperrung ganzer Landschaften.

Vielmehr stehe man vor einer klaren Entscheidung, ob man flächendeckend die Weidetierhaltung opfern wolle – für Wolfsrudel, deren ökologische Bedeutung für die Wild-Regulation und den Wald doch sehr begrenzt sei, und von denen sich offenbar einige sogar zunehmend auf Nutztiere spezialisierten. Dies sei gerade für bäuerliche Betriebe nicht hinnehmbar, zumal derzeit gerade eine agrarindustriell ausgerichtete Lobby massiv darauf dränge, Kühe künftig in Groß-Stallhaltung auf Maisfuttergrundlage zu halten statt in Weidehaltung (mit dem damit verbundenen Erhalt des Grünlands). Deshalb, so die AbL, dürfe es bei der „Wolfsdebatte“ nunmehr keine Tabus und Falsch-Behauptungen mehr geben.

<http://www.umweltzentrum-braunschweig.de/umweltzeitung/aktuelle-ausgabe.html>